



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922**

406 (5.9.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-205277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-205277)



# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Druckpreis: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,50 M., im Ausland 2,00 M. — Einzelnummer 10 Pf. — Postfach 100. — Redaktion: 1790 Karlsruher Straße in Baden und Dr. 217 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle: L. 4. 2. Geschäfts-Nebenstelle: Badische Straße, Wäldersstraße Nummer 6. Fernsprecher: Nummer 7440, 7441, 7442, 7443, 7444, 7445. Telegramm-Adresse: Mannheimer General-Anzeiger Mannheim. Erscheint täglich ausser an Feiertagen.

Anzeigenpreise: Die kleine Seite Nr. 20. — Stellungsfrage und Familien-Anzeigen 20 Pf., Nachsch. Reklamen 10 Pf. — Sonntagsblätter: Mittagsblatt vorm. 8 Uhr, Abendblatt nachm. 5 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabungen u. keine Verantwortlichkeit, höhere Gewalt, Streifen, Befreiungen u. s. w. berechnen zu sein. Erfahrungsregeln, ausgef. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahmen von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

### Zur Lage.

Mit der Entscheidung der Reparationskommission ist die Frage der Behandlung Deutschlands durch die Entente in ein neues Stadium gerückt worden. Der Beginn der Woche bringt auch den Beginn der Verhandlungen mit den Vertretern Belgiens, da sich innerhalb sechs Monaten Belgien mit deutschen Schatzanweisungen bezahlt machen kann, unter der Voraussetzung, daß Deutschland für deren Einlösung „ausreichende Garantien gewährt“. Es wird nun also davon abhängen, was zunächst die Belgier und dann die Franzosen unter „ausreichenden Garantien“ verstehen. Es klingt ganz nett, wenn der belgische Ministerpräsident Theunis der bestimmten Erwartung Ausdruck gibt, daß sich die beiden Länder sehr schnell darüber verständigen werden. Es wird aber gleich wie eine Abschwächung seiner Zuversicht, wenn er hinzusetzt, falls das nicht zuträfe, würde sich Deutschland gezwungen sehen, einen wesentlichen Teil des Goldbestandes der Reichsbank im Ausland als Sicherheit zu hinterlegen. In diesem Satz drückt sich die ganze Gefahr aus, von der wir bedroht sind. Die Verhandlungen zwischen Belgien und Deutschland werden unserer Auffassung nach nicht so leicht und schnell vorstatten gehen, sondern sehr ernste Schwierigkeiten bieten, denn man vermag sich beim besten Willen kaum vorstellen, was für Garantien wir überhaupt noch vorschlagen können, nachdem die Reparationskommission selbst in einer Sprache, die an Schroffheit nicht überboten werden kann, die völlige Kreditunfähigkeit Deutschlands befestigt.

Ein zahlungs- und kreditunfähiges Land mit völlig zerstückelter Währung ist weder imstande aus eigenem Vermögen große Zahlungen zu leisten, nachdem ihm Jahre lang das Blut aus den Adern geflogen worden ist, noch kann es darauf rechnen, im Ausland auf dem Wege des Kredits beträchtliche Summen flüssig zu machen. Wenn die Regierung im Namen des Deutschen Reiches Schatzanweisungen unterzeichnet, die sie am Fälligkeitstage nicht einzulösen vermag, dann allerdings würde sie den Vorwurf des Betruges, den ihr Poincaré in seinem blinden Haß so oft unbedeutend gemacht hat, wirklich verdienen. Die Annahme von Gold aus der Reichsbank ist jedoch ebenso unannehmbar, wie die Hergabe von sogenannten Pfändern — das hat der Reichstanzler oft genug erklärt. Es bleibt also nur die eine Hoffnung, daß man zunächst ein vorläufiges Abkommen mit Belgien trifft und inzwischen alles daran setzt, die ganze Frage der Kriegsschulden in ihrer Gesamtheit durch eine neue internationale Konferenz einer allseitig befriedigenden Lösung entgegenzuführen. Wertwärtigerweise kommt uns aus Amerika die Meldung, man sei dort bereit, aus seiner Zurückhaltung herauszutreten und sich an der Arbeit zu beteiligen. Das steht in einem merkwürdigen Gegensatz zu dem, was vor wenigen Tagen aus Washington gekommenen Meldungen Harding habe erklärt, noch sei die Stunde für die Beteiligung Amerikas nicht gekommen. Wir werden also abwarten müssen, was richtig ist.

Neben den Verhandlungen mit Belgien hat die Reichsregierung alle Hände voll zu tun, den einseitigen Wünschen auf Bekämpfung der Teuerung Rechnung zu tragen. Von der einen Seite, von der gesamten Landwirtschaft, wird mit eben so viel Recht wie Nachdruck angefordert, die nächsten Ernte die Beseitigung oder wenigstens Abschwächung der Getreideumlage verlangt. Da bezieht sich die Reichsregierung zwischen zwei Feuern, denn die Reichssozialisten mit ihrem linken Anhang haben sich nun einmal auf die Getreideumlage verfestigt, während alle einsichtigen Leute in der Regierung die Berechtigung des Wunsches der Landwirte zugeben müssen. Ueberhaupt ist die Frage: Zwangswirtschaft oder freie Wirtschaft — wieder stark in den Vordergrund gerückt worden. Die Regierung hat dem Drängen nach irgendwelchen Maßnahmen nachgegeben und die vorläufige Einfuhrsperre über gewisse Luxusartikel, vor allen Dingen Tabak, verhängt. Ferner wird die Einführung der Zwangswirtschaft beider Zuckerteilung wiederum in Aussicht gestellt. Man muß gefahren, daß sich auf diesem Gebiet Mißstände geltend gemacht haben, die unbedingt beseitigt werden müssen. Hier liegt die Schuld nicht bei den Erzeugern, wohl aber zum Teil bei den Händlern und zum andern beim unklarer Handel. Gerade im Interesse des ehrlichen zuverlässigen und gewissenhaften Groß- und Kleinhandels wäre dringend zu empfehlen, daß dieser selbst mehr Wachsamkeit übt — sonst entgehen wir dem größeren Uebel der Zwangswirtschaft nicht.

Ueberhaupt mehrten sich die Anzeichen, daß wir einer ungemein ernsten schweren Zeit auch im Innern entgegengehen. Die Krawalle in Eberswalde und anderswo sind höchstbedauerliche Sturmzeichen. Auch hierin sollte für die Entente eine Warnung in der Richtung liegen, daß es höchste Zeit ist, unsere Gesamtwirtschaft nicht gänzlich schwerem Unheil preiszugeben.

### Vor den deutsch-belgischen Verhandlungen.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, sind die beiden belgischen Abgeordneten am Mittwoch nach Berlin abgereist. Vor ihrer Abreise wurden sie von der belgischen Phylippson, der die belgische Abordnung begleitet, von den Ministern Jaspars und Theunis empfangen. In der Unterredung wurde über die Garantien beraten, die von Deutschland für die Belgien zu gebenden Schatzwechsel verlangt werden sollen. Theunis drückte den Wunsch aus, daß die Verhandlungen mit größter Eile geführt werden und daß

die belgischen Delegierten nur solche Garantien annehmen sollen, die eine tatsächliche Bezahlung ermöglichen werden.

Der „Temps“ läßt sich aus Brüssel melden, die belgischen Abgeordneten hätten vor ihrer Reise von ihrer Regierung formelle Instruktionen erhalten. Diese seien derart, daß gewisse Befürchtungen, wonach Belgien nicht tatsächlich in den Besitz der 270 Millionen Goldmark gelangen werde, grundlos seien. Belgien werde für die deutschen Schatzscheine solche Garantien fordern, die leicht behandelt werden könnten. Wenn Deutschland den belgischen Forderungen Schwierigkeiten entgegenzusetzen würde, so werde Belgien unmittelbar ein Golddepot für jede Zahlung fordern. Sollte Deutschland dies verweigern, so wolle Belgien die Angelegenheit wieder an die Entschädigungskommission zurückverweisen. In Brüsseler politischen Kreisen zeige man sich aber im allgemeinen optimistisch und glaube nicht, daß es zu diesem äußersten Mittel kommen werde.

Der „Intransigeant“ will von einem belgischen Abgeordneten erfahren haben, Belgien werde solche Garantien fordern, daß die deutschen Schatzscheine auf Sicht entweder von der Bank von England oder von einem Garantietrust ausgegibt werden müsse. Wenn Deutschland selbst den Goldbestand der Reichsbank als Garantie annehmen werde, so würde Belgien nicht die Ueberführung ins Ausland fordern. Belgien wisse bestimmt, daß die Bank, die die Schatzscheine einzulösen haben werde, diesen Vorschlag annehmen werde.

### Abwartende Haltung der Reichsregierung.

Berlin, 5. September. (Von unserm Berliner Büro.) In den Reichsministerien, soweit sie an den bevorstehenden Verhandlungen mit den Belgiern beteiligt sind, wurden auch gestern die vorbereitenden Besprechungen zwischen den Ressortchefs fortgesetzt. Die für gestern abend in Aussicht genommene Zusammenkunft des Reichstanzlers mit den Parteiführern ist im letzten Augenblick abermals verschoben worden, doch hat, wie wir hören, Herr Dr. Wirth nach wie vor die Absicht, die Vertreter der Parteien in der Reichstagskammer zu empfangen, ehe die Verhandlungen mit den belgischen Vertretern ihren Anfang nehmen.

Die sensationellen Mitteilungen des Pariser „Times“ Korrespondenten, nach denen man sich in der Sache bereits einig sei und es in Berlin nur noch der formellen Bestätigung des Vorgesetzten bedürfe, wird man gut tun, mit größter Vorsicht aufzunehmen. Sie sind nicht nur der Tatsache nach unzutreffend, sondern auch nicht ungefährlich, insofern, als sie bei einem eventuellen Scheitern der Verhandlungen von vornherein Deutschland die Schuld daran in die Schuhe schieben. Wir können daher nur nochmals feststellen, daß die Reichsregierung zunächst eine abwartende Haltung einzunehmen gedenkt, und daß sie erst im Fall eines nicht annehmbaren belgischen Angebots ihrerseits mit Vorschlägen an die Herren Semelmann und Delacroix herantreten wird.

### Pläne und Bemühungen Bradburys.

London, 4. Sept. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ schreibt, Bradbury, der Samstag abend aus England zurückgekehrt sei, habe ihm versichert, daß jetzt wenig Zweifel darüber bestehe, daß die Verhandlungen über die Fundierung der deutschen Schatzscheine innerhalb weniger Tage zur Zufriedenheit der deutschen und belgischen Regierung vollendet sein würden. Der Berichterstatter erklärt, daß hierüber während des letzten Besuchs der Mitglieder der Reparationskommission in Deutschland Erörterungen stattgefunden hätten. Bradbury habe den Erfolg dieser Operationen bei seinem Aufenthalt in London so gut wie gesichert. Als die Franzosen dem gemeinsamen belgisch-italienischen Vorschlag zugestimmt hätten, hätten sie genau gewußt, wie die vorgeschlagenen Wechsel diskontiert werden könnten. Tatsache sei, daß jedermann von Bradbury erwarde, daß er den Weg weise. Er sei vielleicht der einzige europäische Finanzfachmann, der fähig sei, die Frage zu einem günstigen Abschluß zu bringen. Er werde auch in Frankreich dafür angesehen. Er hätte sechs oder sieben verschiedene Kombinationen im Sinne gehabt, um die deutschen Schatzscheine annehmbar zu machen.

Der Korrespondent hört, bei der von Bradbury gewählten Methode spiele Großbritannien eine wichtige Rolle. Der Plan könnte, wie der Berichterstatter sagt, nur scheitern, wenn Deutschland eine widerspenstige Haltung einnehme. Deutschland habe so oft im falschen Augenblick Widerstand geleistet, daß man etwas besorgt sein müsse, ob Deutschland etwa wieder so töricht sein werde zu versuchen, über die Bedingungen zu feilschen. Nach dem Zusammenbruch der Londoner Konferenz habe Horne Bradbury vollständig freie Hand gelassen. Das Gerücht über einen Rücktritt Bradburys müsse daher mißbilligt werden. Er neige der Ansicht zu, daß er möglicherweise außerhalb der Kommission bessere Arbeit leisten könne als innerhalb derselben. Das bleibe jedoch noch abzuwarten. Bradburys Freunden sei es bekannt, daß er bestrebt sei, die Wahrheit über die Reparationen zu sagen und er sich deshalb von jeder amtlichen Fessel befreien wolle.

Der Berichterstatter erwähnt den früheren Plan Bradburys, der die deutsche Reparationsschuld in zwei Teile teilt, in Jahreszahlungen und in einer Endsumme und der sich auf die Forderung von 40 Milliarden Goldmark gründet. Er schreibt, es sei wahrscheinlich, daß Sir Blackett, der durch Paris komme, eine weitere Gelegenheit bieten werde, um diesen Plan zu erörtern, der in breiten Umrisen die Zustimmung des britischen Schatzamtes finde. Die Schwierigkeit sei nur die, daß es bei dem jetzigen Stand der Dinge ganz unmöglich sei, irgendwelche Zahlen als endgültig anzusehen.

### Amerika und die Reparationsfrage.

Berlin, 5. Sept. Wie aus London gemeldet wird, berichtet „Morning Post“ aus Washington: Man habe auf die Anfrage eines Journalisten, wie sich die amerikanische Regierung zu der Einladung zu einer internationalen Finanzkonferenz verhalten würde, eine offizielle Antwort veröffentlicht, in der erklärt wird, Amerika werde zur gegebenen Zeit bereit sein, an der wirtschaftlichen und finanziellen Lage Europas mitzuwirken. — Wie der Korrespondent der „Morning Post“ wissen will, sei in Amerika bis jetzt noch keine Anfrage aus Europa eingetroffen und man habe noch keine bestimmten Informationen über die Absichten Frankreichs in der Entschädigungsfrage erhalten. Verschiedene Senatoren hätten erklärt, die Absicht des Präsidenten Harding sei ihnen nicht bekannt. An eine Annulierung der Schulden Europas könne jedoch nicht gedacht werden. In Frage ständen nur langfristige Anleihen für diejenigen Länder, deren Finanzen geordnet werden müßten. Amerika könne sich nur an einer Konferenz beteiligen, wenn diese Konferenz nach Washington einberufen würde. Die Konferenz könne jedoch erst nach den Wahlen im November stattfinden.

### Die Herbstkonferenz der Alliierten.

London, 4. Sept. Der Pariser Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Eine Tatsache kann aus den Erörterungen während des Wochenendes über Poincarés Antwort auf die Balfournote und die allgemeine Frage der Reparationen gefolgert werden: der französische Premierminister erhofft die Teilnahme Amerikas an der Herbstkonferenz in Brüssel. Inoffizielle Anstrengungen werden bereits zu diesem Zwecke unternommen und sind das Ergebnis der Rolle, die der amerikanische offizielle Delegierte Logan auf der letzten Reparationskonferenz gespielt hat. Es wird erklärt, daß der persönliche Besuch des Poincaré im letzten Augenblicke an den Tag gelegt hat, auf den Not zurückzuführen sei, den Logan ihm erteilt habe.

### Frankreich und die Balfournote.

London, 4. Sept. Der „Daily Chronicle“ schreibt in seinem Leitartikel, Poincarés letzte Note sei eines jener Dokumente, die schwierig zu einem anderen Zweck als zum Vorrat anderer verfaßt worden seien. Es stelle die Empfänger vor das unangenehme Dilemma, daß sie entweder die darin enthaltene Herausforderung annehmen müßten, was die Debatte zu einem Streit erweitern würde, oder sie lesen, wenn sie sich still verhielten, Gefahr, daß die Schwelgerei gegen sie ausgelegt werde. Das Wort bezeichnet die Note Poincarés als die unfreundliche und am meisten unheilvollste, die seit dem Kriege zwischen den Alliierten ausgetauscht worden sei. Sie sei unedel in der ganzen absichtlichen Herabsetzung dessen, was Großbritannien für Frankreich getan habe, und unheilsprechend in dem vollkommen grundlosen Vergleich, der zwischen den britischen und amerikanischen Anstrengungen im Weltkrieg gezogen wird, für den man schwerlich einen anderen Beweggrund finden könne, als den, böses Blut zwischen England und Amerika zu erregen.

Das Wort schreibt weiter: „Wir haben nicht die Absicht, in Poincarés Falle zu laufen, um den Vergleich bis ans Ende durchzuführen, wir möchten nur sagen, daß, wenn Amerika sich an dem Kampf beteiligte, obwohl es technisch außerhalb desselben stand, wir das Gleiche getan haben, und daß, wenn wir durch Zwang, unsere Interessen wahrzunehmen, veranlaßt waren, auch Amerika in dieser Lage war. Wenn in unserem Handeln der Antriebe zum Beginn des Krieges gefunden worden sein sollte, so ist das ein seltsames Argument, das uns vom Premierminister einer europäischen Nation ins Gesicht geworfen wird, die durch unsere schnelle Hilfe vor der Vernichtung bewahrt worden ist. Von dem Augenblick an, da Poincaré Premierminister wurde, haben wir durchaus und ehrlich versucht, ihn so gut zu nehmen, wie es ging, wir haben trotz allem gehofft, daß er als Vorkämpfer einer extremen Richtung mit der entsprechenden Autorität bei den Extremisten beim Zustandekommen des unentbehrlichen Kompromisses Unterstützung finden könnte. Man muß aber mit Bedauern eingestehen, daß der Ton dieser letzten Note vielleicht mehr als jede frühere Aktion oder Äußerung von seiner Seite diese Hoffnung sehr gering macht.“

Berlin, 5. Sept. „Sunday Times“ schreibt, daß die Antwort Poincarés auf die Balfournote nur allgemeines Erstaunen hervorgerufen könne. Sie kompliziere die Diskussion und sie sei stellenweise kleinlich, um nicht zu sagen topflos. Wenn von englischer Seite ebenso verfahren würde, so müßten sich in kurzer Zeit die ganzen Verhandlungen in Zänkerereien auflösen. Poincaré habe augenscheinlich, um Amerika zu schmeicheln und England zu kränken, einen „moralischen“ Unterschied zwischen den finanziellen Verpflichtungen gegenüber England und Amerika gemacht. Alles das könne man nicht möglich für die kommenden Verhandlungen bezeichnen.

### Das Abkommen zwischen Stinnes und de Lubersack.

Berlin, 4. Sept. Marcelle Hutin hatte eine Unterredung mit dem Senator De Lubersack über dessen angebliche Vereinbarungen mit Stinnes. Nach einem Bericht im „Echo de Paris“ hat die Einleitung der Abmachungen folgenden Wortlaut: In einer Zusammenkunft zwischen Herrn De Lubersack und Herrn Stinnes hat Herr De Lubersack die außerordentlich kritische Lage auseinandergesetzt, in der sich noch heute die französischen Geschädigten befinden, die noch ohne Obdach und hat den sindernden Einfluß auf die französisch-deutschen Beziehungen hervorgehoben, der aus einer wirksamen Teilnahme Deutschlands am Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete sich ergeben würde. Stinnes habe sich den Gesichtspunkten Herrn De Lubersacks angeschlossen und habe in der Absicht, seinen Wunsch kundzutun, zum Wiederaufbau beizutragen, mit Herrn De Lubersack einige Vereinbarungen getroffen, durch die Stinnes sich verpflichtet, dem Verband der zerstörten Gebiete Materialien zu liefern. Es sei das, so sagte Herr De Lubersack ein Kontrakt, der, wenn er von beiden Seiten lokal durchgeführt würde, den Wiederaufbau der zerstörten Städte und Dörfer in besonnder Weise beschleunigen könne. Nach Frankreich zurückgekehrt, habe er, wie in der Abmachung festgelegt ist, der französischen Regierung sofort Mitteilung gemacht. Um den Kontrakt möglichst nutzbringend zu verwerten, habe der Verband ein besonderes



Lieferungsamt geschaffen, das sich aus dem Präsidenten und den Verwaltungsmittgliedern des Verbandes, der Kooperation des Verbandes der Architekten, des Verbandes der Nationalverbände für Bauhandwerk und öffentliche Arbeiten zusammensetzt.

Berlin, 4. Sept. Der Berliner Lok.-Anz. meldet aus Paris: Das Kabinett, das zwischen Herrn Stinnes und dem Verband der Bewohner der zerstörten Gebiete unter dem Vorsitz von Herrn De Lubert aufgefunden ist, wird von der französischen Presse mit Sympathie aufgenommen. 'L'Echo' glaubt auf folgende Weise das politische Moment in die Frage hineinzuziehen zu müssen: Wenn wir uns unterrichten, so schreibt das Blatt, dann hat Stinnes bei seinen Verhandlungen mit Lubert nicht verheimlicht, daß er mit Frankreich ein Wirtschaftsabkommen von größerer Bedeutung abschließen werde, solange die französischen Truppen nicht das linke Rheinufer geräumt hätten. In einer Aussprache mit einem französischen Industriellen hat Lubert eine ähnliche Antwort gegeben. Die französischen Truppen am Rhein, so meint der 'Echo' weiter, sind das Zeichen unseres Sieges. Wenn wir die Schwäche haben, darauf zu verzichten, dann hat Deutschland sein Ziel erreicht, nämlich die Annulierung des Versailler Vertrages. In diesem Falle würde Herr Lubert sich einem anderen Stinnes gegenübersehen als dem, den er bei seiner letzten Unterredung getroffen hat.

Sozialistische Anfragen an die Regierung.

Berlin, 5. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) In politischen Kreisen steht das Wiederaufbauabkommen, das zwischen Stinnes und den französischen Wiederaufbauoffizieren abgeschlossen worden ist, im Vordergrund des Interesses. Es handelt sich um einen Lieferungsvertrag großer Güter, der sich auf die Lieferung von Baustoffen und Materialien verschiedener Art erstreckt. Es soll sich um insgesamt 100 000 Hausbesitzer handeln, deren Entschädigungsforderungen einen Wert von 12 Milliarden Francs ausmacht. Der sozialdemokratische Parlamentarier verlangt die Einzelheiten des Vertrages zu wissen und richtet an die Reichsregierung folgende Anfragen: 1. Ob bei diesem Abkommen ein Austausch eines Aufsichtsratsmitgliedes des Stinnesunternehmens und des Generalverwalters der Genossenschaft in Aussicht genommen sei und 2. ob es gilt, daß Stinnes für die Vermittlung 6 Proz. bezahle.

Die Völkerverbundtagung.

Berlin, 4. Sept. (Wolff.) Zur Feier des Beginn der dritten Völkerverbundtagung war die Stadt Genf festlich geschmückt, obwohl das allgemeine Interesse heute geringer ist als in den Vorjahren. Als Auftakt zur Eröffnungsfeste wurde gestern ein katholisches Festgottesdienst in Anwesenheit des Bischofs von Genève und ein Festgottesdienst im protestantischen Münster veranstaltet, wobei der Bischof von Canterbury die Predigt hielt. Die Delegierten wählten zahlreiche Diplomaten und Delegierte der meisten an der Völkerverbundtagung teilnehmenden Staaten bei. Die meisten Delegationen sind bereits eingetroffen. England ist vertreten durch 'Walford', Silber und Oberstleutnant Ward, während die englischen Dominions in diesem Jahr zum ersten Mal durch ihre Delegierten in London vertreten sind: Frankreich durch 'Jaurès', 'Hautot' und offiziell auch durch 'Léonard', der aber nicht nach Genf kommt, sondern durch den inoffiziellen Delegierten Henry de Jouvenel ersetzt wird, außerdem durch 'Duménil' und 'Barthélemy'. Die italienische Delegation setzt sich aus dem früheren Außenminister Scelto, aus dem sozialistischen Abgeordneten 'Lombardi' und 'Santoni' zusammen. Japan ist vertreten durch den Sozialisten 'Hannachi', Spanien durch den Senator 'García', den Sozialisten 'Quinones de Leán' und den Unterstaatssekretär 'García de Valdeol'. Belgien durch 'Herman' und 'Wauters', aber anstelle des sozialistischen 'Serruys' befindet sich an der Spitze 'Hollan' auf dem Träger 'Walter'. In der Völkerverbundtagung waren auch durch seinen Parteivorsitzenden 'Brouckere', 'Decker' durch den früheren Reichsminister 'Graf von Helldorf' und 'Hilgers', 'Schmidt' durch 'Bundschuh', 'Kott', 'von Schöndat', 'Hilfer' und den früheren Bundesrat 'Hör', die ungarische Regierung vertreten der Außenminister 'Graf von Csiky', um das ungarische Aufnahmegericht zu vertreten.

Auf welche des Präsidenten Edwards.

Berlin, 4. Sept. (Wolff.) Die Wahl Edwards erfolgt mit 12 von 44 abgegebenen Stimmen. Eine Stimme erhielt der demokratische Delegierte 'Wells', die andere der Delegierte von 'Urquiza Blanco'. Präsident Edwards hielt darauf eine längere Ansprache an die Versammlung, der er sich besorgt den Dank für die Wahl ausdrückt, die er als eine Ehre der sozialistischen Amerika ansieht. Im Verband der panamerikanischen Konferenz nach Santiago werde mit ihm Amerika diese Behauptung in Anerkennung der wesentlichen Rolle empfinden, die es nach Ansicht des Völkerverbundes in den internationalen Beziehungen nach Frieden und Gerechtigkeit zu leisten berufen ist. Präsident Edwards sprach sich dann noch einige abschließende Worte für seine Vorgänger auf dem Präsidentenamt der Völkerverbundtagung aus, die er als eine Ehre der sozialistischen Amerika ansieht. Sie müßte die Erfüllung der bisher erreichten, vor allem aber in den letzten Jahren geschaffenen Völkerverbundorganisationen erzielen. Mit einer distriktionalen Wendung wies Präsident Edwards auch auf den unipolaren Charakter des Völkerverbundes hin. Er schloß unter allgemeinem Beifall mit einem lebhaften Appell an die Mitarbeit aller Delegierten.

Der türkisch-griechische Krieg.

Der griechische Rückzug.

London, 4. Sept. Berichte der englischen Blätter weisen auf die Räumung Kleinasien durch die Griechen hin. Eine Reitermeldung aus Athen besagt, daß dort unter der Bevölkerung große Erregung herrsche und daß man allgemein der Ansicht ist, daß sehr wichtige Ereignisse bevorstehen. Aus Smyrna meldet der 'New York Times', daß dort ein britisches Kriegsschiff eingetroffen ist und weitere Kriegsschiffe folgen werden. Der 'Daily Telegraph' schreibt, es sei klar, daß die Lage der griechischen Streitkräfte ernst sei, um große Besorgnis bezüglich der Ereignisse in den allerersten Tagen zu verursachen. Der diplomatische Berichterstatter des Blattes schreibt, es seien innerhalb der allerersten Tage ernste und dramatische Ueberrollungen möglich, sowohl auf dem Schlachtfeld als auch in Athen. Es besteht Grund zu der Annahme, daß ein Teil des augenblicklichen griechischen Kabinetts die sofortige militärische Räumung der Smyrna-Gebiete verlangen und fordern werde, daß den Mächten die Verantwortung für den Schicksal ihrer eigenen Untertanen und auch der griechischen Einwohner überlassen werden soll.

Paris, 4. Sept. Nach einer Havas-Meldung aus Konstantinopel haben die Verlangen der Russen, englische, französische, italienische und amerikanische Kreuzer den Befehl erhalten, nach Smyrna zu fahren. Ein Ministerrat hat über die militärischen Ergebnisse beraten. Der Großvezir begab sich dann zum Sultan, um ihm über die Lage Bericht zu erstatten.

Griechenlands Bemühungen um Waffenstillstand. London, 4. Sept. Die 'Evening Standard' berichtet, daß die griechische Regierung an die Alliierten herantreten ist, um einen Waffenstillstand in dem türkisch-griechischen Krieg herbeizuführen. In wachsenden Kreisen in London wird erhofft, daß sowohl die Lage der Griechen in Smyrna, wie auch die innere Lage in Athen sehr schlimm sei. Die Welt

würden die Griechen Kleinasien freiwillig räumen. Die Regierung in Athen habe die Lage für sehr kritisch. Benizelos habe die Einladung erhalten, nach Athen zurückzuführen. Zahlreiche griechische Blätter forderten den Rücktritt der Regierung.

Das Ergebnis der Reise Dr. Seipels.

Wien, 2. Sept. Das unmittelbare Ziel der Reise des österreichischen Bundeskanzlers in die am Bestande unseres Staates am meisten interessierten Nachbarstaaten, in demonstrativer Weise den Willen der österreichischen Regierung zu tun, daß sie nicht länger gewillt ist die Deutschen Oesterreichs in dem Sumpfe elend zugrundegehen zu lassen, in den sie die Ripartität der Auslieferung des Staatsvertrages von St. Germain geschlossen hat, wurde vollkommen erreicht. Die alliierten Sieger, die dort aus Freiheit und falscher Scham die Bewilligung ihrer machiavellistischen Wünsche mit den sechs Millionen Deutschösterreichs zurückgestellt hatten, stehen nicht daran, jeden Einbruch in ihre Interessensphäre mit Blut und Eisen abzuwehren; zunächst suchen sie kostbare Minuten für die neueste Aktion des Völkerverbundes und das Studium der österreichischen Frage zu gewinnen.

Dr. Benesch hat sich zwar bemüht, durch selbstlichere Worte den österreichischen Bundeskanzler von der sicher zu gewärtigenden Hilfe des Völkerverbundes zu überzeugen, dürfte sich jedoch durch die Worte des Vorsitzenden des Finanzkomitees, Sir Henry Strachey, über die Gewährung von Krediten an Oesterreich ebenfalls wenig desanimiert fühlen, als die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung dieses Landes darin eine Entschädigung erblicken wird.

Auch der notwendigen Geschäftigkeit, mit der man von italienischer Seite den Bundeskanzler, kaum daß er die Zusicherungen des Chefpremiers der kleinen Elemente betreffend seine wirksame Intervention in Genf versprochen hat, zu beruhigen wünschte, liegt daselbe Motiv zugrunde: Zeit gewinnen durch Versprechungen. — Sollte der Völkerverbund abermals verfallen — wozu die Masse des Volkes nicht zweifelt, während man in den Kreisen der Realisationspartei sich einiger Hoffnung hingibt — so wird der Appell an die Wahlen nur durch die von französischer Seite stark propagierte Umklammerung Oesterreichs vermieden werden, es sei denn, daß die österreichische Sozialdemokratie, bis zu einem gewissen Grade Vollstreckerin des Lobesurteils des Kapitals der legenden Westmächte über das unterlegene deutsche Kaiserthum, die Fingel der Regierung ergreifen und einen radikalen Selbsthilfeplan zur Durchführung bringen würde.

Deutsch-Oberschlesiens Bekenntnis zum Deutschtum.

Berlin, 4. Sept. Aus Oberschlesien wird zum Volksabstimmungsresultat gemeldet: Die zweite Volksabstimmung verlief wie die erste. Das Ergebnis beider Volksabstimmungen war ein Bekenntnis der überwiegenden Mehrheit Oberschlesiens zum Deutschtum. Auch wenn es diesmal nicht darum ging, ob Oberschlesien deutsch oder polnisch werden sollte, sondern wenn es sich jetzt darum handelt, ob es ein autonomer Staat werden oder eine Provinz im Rahmen des preussischen Staates bleiben sollte, so ist doch der Grundton der jetzigen Entscheidung auf das Bekenntnis zum Deutschtum zu legen. Ein autonomes Oberschlesien wäre als Grenzland viel leichter einer polnischen Agitation, die im Kampfe kein Mittel verschmäht, ausgelegt worden. Neue Gefahren hätten sich gebildet, neue Gefahren, die sowohl Preußen als auch Deutschland bedroht hätten. Im deutschen Sinne der Oberschlesier ist es jetzt geschehen, daß solche Befürchtungen jetzt oder in Zukunft Platz greifen werden. Die berechtigten Wünsche der Oberschlesier sind durch die Garantien Preußens erfüllt worden. Die Vorteile der Autonomie sind den Oberschlesiern auf dem Wege der Verleihung gegeben worden. Kein Wunder also, wenn die große Mehrheit der Bevölkerung durch das jetzige Resultat sich gegen die Rückkehr der Autonomie äußert. Dem Zustande und der ganzen Welt ist wieder einmal gezeigt worden, was es mit den politischen Behauptungen und Forderungen auf sich hat. Oberschlesien ist deutsch und will bei Preußen bleiben. Wer je daran noch Zweifel gehabt hat, ist durch die jetzige Abstimmung eines besseren belehrt worden. Die deutschen Parteien haben sich in der Autonomiestrage geirrt, weil sie wußten, daß diese Frage eine Schicksalsfrage für Deutschland werden konnte. Es ist nur zu wünschen und zu hoffen, daß eine solche Einigung immer möglich ist, wenn Schicksalsfragen des Reiches auf dem Spiel stehen.

Der Gedanke der deutschen Volksgemeinschaft hat jetzt wieder einen lebhaften Sieg errungen. Uns ist das ein Hoffnungszeichen, daß es trotz aller äußeren Verdrüssungen wieder aufwärts geht. Nun ist auch in Oberschlesien die Bahn frei für die Wiederaufbauarbeit. Autonomiegegner und Autonomisten müssen jetzt einmütig zusammenschließen, wenn sie wirklich als lokale Staatsbürger den Aufbau wollen. An Verheißung ist durch Korruption und seine Schranken genug geleistet worden; jetzt hat es damit ein Ende. Das, was uns von Oberschlesien getrennt ist, bleibt bei Preußen, bleibt bei Deutschland, davon ist nicht mehr zu reden. Nun müssen die Wunden heilt werden, die eine von auswärts hineingebrachte Verheißung dem Lande schlug. Wenn das geschehen ist, wird auch die Zukunft für Oberschlesien freundlicher sein, als in den schweren Jahren, die jetzt hinter uns liegen.

Breslau, 4. Sept. Als Ergebnis der gestrigen Volksabstimmung in Oberschlesien steht jetzt fest, daß 91% aller Teilnehmer an der Wahl für den Verbleib Oberschlesiens im preussischen Staatsverband und gegen die Errichtung eines Bundesstaates Oberschlesiens gestimmt haben. Die Wahlbeteiligung betrug 75,7%. Das Gesamtergebnis ist dem 'B. T.' zufolge folgendes: Von 765 322 Stimmberechtigten stimmten 693 800 für Preußen, 66 800 für einen selbstständigen Bundesstaat Oberschlesien.

Berlin, 4. Sept. Im Anschluß an das überaus günstige Abstimmungsresultat in Oberschlesien am gestrigen Sonntag, bei dem 91% der abgegebenen Stimmen sich für den Verbleib Oberschlesiens bei Preußen ausgesprochen haben, hat die preussische Staatsregierung an den Präsidenten der Provinz Oberschlesien in Oppeln folgendes Telegramm gerichtet:

Wir gewaltiger Freude hat sich die ober-schlesische Bevölkerung am 3. September für das Verbleiben beim preussischen Staate ausgesprochen. Die preussische Staatsregierung dankt den Oberschlesiern auf das wärmste für diesen Beweis der Treue. Sie wird ihre Aufgabe darin erblicken, in harmonischer Zusammenarbeit mit der Bevölkerung das Land zu neuer Blüte emporzuführen.

Die Kieler Herbstwoche.

Kiel, 4. Sept. Der Reichspräsident und der preussische Staatsminister Baezel sind heute morgen aus Bremen kommend in Kiel zur Teilnahme an der Herbstwoche für Kunst und Wissenschaft eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatten sich eingefunden die Reichsminister Gehler und Radbruch sowie Staatssekretär Schuß, außerdem waren zur Begrüßung anwesend der Oberbürgermeister der Provinz Schleswig-Holstein Kürbis und der Oberbürgermeister der Stadt Kiel Dr. Busen. Nach der Begrüßung erfolgte die Fahrt in Automobilen zum Rathaus, wo sich inzwischen zahlreiche Geladene im großen Sitzungssaal der städtischen Kollegien versammelt hatten.

Oberbürgermeister Dr. Busen begrüßte den Reichspräsidenten mit einer Ansprache, in der er ihn sowie die mit ihm erschienenen Mitglieder der Regierung namens der Bürgerschaft Kiels willkommen hieß. Darauf entbot der Oberpräsident den Willkommensgruß der Provinz Schleswig-Holstein.

Nach der Begrüßung begab sich der Reichspräsident mit den hier anwesenden Ministern zur Kieler Universität. Bei der Anfuhr, wie beim Verlassen des Rathauses wurde der Reichspräsident mit lebhaften Zurufen des zahlreichen Publikums herzlich begrüßt.

Auf die Begrüßungsgedanken des Oberpräsidenten und des Oberbürgermeisters erwiderte der Reichspräsident mit einer Ansprache, in der er u. a. sagte:

In Ihrer Arbeit für die wirtschaftliche Zukunft Kiels haben Sie, meine Herren, in dankenswerter Weise nicht vergessen, auch dem geistigen Leben der Stadt und der ganzen Nordmark Ihre Aufmerksamkeit zugewenden; Sie sind mit kluger Eingabe bestrbt, auch aus dem reichen Schätze unserer Kultur Steine zum deutschen Aufbau zusammenzutragen und aus den Wirren der Zeit alle Schätze der Bevölkerung zu diesem dem ganzen Volke gemeinsamen geistigen Besitz hinzuführen. Diejenige, die Gedanken dient heute in dritter Wiederkehr die Kieler Herbstwoche für Kunst und Wissenschaft; Sie haben Ihre künstlerischen und intellektuellen Vorbereitungen diesmal vorwiegend in den Dienst der Sozialpolitik gestellt und damit in unsere Zeit der Raschheit, der äußerlichen Leistung, des materiellen Lebens und einer dazwischenliegenden die Kunst eines Zeitalters der jähren Innerlichkeit, des subjektiven Gemütes und der schwärmerischen Phantasie gestellt. Ein harter Gegensatz und doch so berechtigt: Wir bedürfen gerade heute nach der harten Arbeit des Tages der ruhigen Stimmung des Abends, der sich selbstbestimmten, des Innenlebens; wir müssen uns gerade in der Zeit der Zeit mehr auf das Gemüt und auf das reiche Leben unserer Kunst, auf die unermesslichen Schätze unserer Kultur besinnen. Das Bemühen, die Kultur dieser Kultur der Nation, der Teilhaftigkeit an dem geistigen Schätze Deutschlands, ist eine der dauerhaftesten Grundlagen des Gemeinheitsgeistes und der Einigkeit, die wir nicht als alles brauchen. So danke ich Ihnen, meine Herren von der Verwaltung und von der Leitung der Herbstwoche herzlich für die wertvolle Leistung, die Sie im Dienste wirtschaftlichen und geistigen Aufbaus unserer Vaterlandes hier an Ihrem Plage und in der Reichsmark leisten. Daß Ihnen von Kraft und Hingabe befehlten Arbeit der Erfolg nicht fehlen möge, daß insbesondere der schwergeprobten Stadt Kiel ein solcher Wiederantrieb beschieden sei, ist mein, in unfer aller herzlichster Wunsch!

Kiel, 4. Sept. Im Laufe des nachmittags befristete der Reichspräsident Me. Hofen- und Industrieanlagen der Stadt Kiel. Im weiteren Verlaufe seines Besuches wohnte er den Ausführungen des Hiesigen des Oberbürgermeisters im Schauspielhaus bei. Auf dem Wege zum Schauspielhaus durchfuhr der Reichspräsident in seinem Wagen ein Spalier von Festbesuchern, das bis zum Rathaus erstreckte. Hier hatten sich wiederum Tausende eingefunden, um dem Reichspräsidenten nochmals zu begrüßen. Der Reichspräsident nahm Gelegenheit einige Worte an die Menge zu richten: In Ihrer Kundgebung zum Reiche und seiner Welt liegt das Bekenntnis zu den Bestrebungen, die deutsche Demokratie und die deutsche Republik zu befestigen und zu sichern, ein Bekenntnis zu den Bestrebungen, unser unterdrücktes Land wirtschaftlich und sozial wieder aufzurichten, aber auch ein Bekenntnis zum Kampf um unser nationales und unser wirtschaftliches Dasein, um unser Volk als Volk und als Staat. In diesem Kampfe um unser Selbsthauptung werden wir die Mitwirkung aller unter Volksgenossen brauchen. Deshalb müßte der Gedanke einer Volksgemeinschaft um so mehr in Pflicht und Tat überzugehen. In diesem Sinne bitte ich Sie mit mir auszurufen: Die deutsche Republik, das deutsche Vaterland, das deutsche Volk hoch. — Mit einem kläglich aufgenommenen Hoch fand die Kundgebung ihren Abschluß. Im Laufe der Nacht begibt sich der Reichspräsident mit dem Reichswehrminister an Bord des Kreuzers 'Braunschweig' zur Teilnahme an den Manövern in der Nordsee.

Die Wiedervereinigung der Sozialisten

Berlin, 5. Sept. (Von unserm Berliner Büro.) Die Einigungsverhandlungen zwischen den beiden sozialistischen Parteien stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Nach dem Aktionsprogramm wurde am gestrigen Dienstag noch Einmütigkeit erzielt. Neben diesem Aktionsprogramm wird die 'Vorwärts' berichtet, die internationalistische Partei ein grundrührliches Parteiprogramm ausgearbeitet zu haben. Die Vorarbeiten zu diesem Parteiprogramm sollen von einer in Nürnberg zu wählenden Programmkommission geleitet werden. Ueber eine ganze Reihe anderer Vorarbeiten zur Einigung wurde ebenfalls Uebereinstimmung erzielt. Mit der Beratung einer speziell organisatorischer Fragen wird sich am Mittwoch eine engere Kommission, der Mitglieder beider Verbände angehören, beschäftigen.

Deutsches Reich.

Widerstand gegen die Uebersichten.

Berlin, 5. September. (Von unserm Berliner Büro.) Die Durchführung des Uebersichtsabkommens der Sozialisten führt an verschiedenen Stellen des Ruhrgebietes auf Schwierigkeiten. Der alle Bergarbeiterverband, sowie die übrigen Bergbände und Gewerkschaften haben sich gegen die Erneuerung der Uebersichten erklärt, die nach dem Plan von Stinnes zur Abklärung der Reparationsleistungen vorgesehen waren. Die ablehnende Haltung wird begründet mit dem Hinweis auf den schlechten physischen Zustand der Bergleute. Die kommunikativen Organisationen bemühen sich mit allen Mitteln, den Verfahren der Uebersichten zu verhindern, und einige kommunikativen Organisationen fordern sogar die Bergleute auf, in der regelmäßigen Schichtzeit entsprechend weniger zu leisten! (Nun hier nicht ein Gesetz zum Schutze der Republik wirksam gemacht werden, denn das ist Sabotage am Staat, am Volk, an Deutschlands Zukunft! D. Schr.)

Dr. von Dryander †.

Berlin, 4. September. Heute morgen 9 Uhr ist nach langem Krankenlager der Oberhof- und Domprediger Dr. von Dryander im Alter von 79 Jahren im Kreise seiner Angehörigen entschlafen.

D. Ernst Dryander wurde am 18. 4. 1843 in Halle a. S. als Sohn eines Konfirmanden geboren, besuchte das Polytechnum in Halle und studierte an der Universitäten Halle und Tübingen. 1867 wurde er Mitglied des Berliner Domkandidatenvereins und trat 1870 am Berliner Dom ordiniert. 1872 wurde er Pfarrer in Torgau, 1874 in Bonn, 1882 kam er nach Berlin zurück als Pfarrer an der Dreifaltigkeitskirche, der Kirche Schlegelringers, und wurde gleichzeitig zum Superintendenten ernannt. 1887 wurde er in Rastatt zum General-Superintendenten der Kurmark und 1890 zum verordneter Schloßpfarrer, 1895 Oberhof- und Domprediger. 1900 legte er das Amt eines Generalsuperintendenten nieder, wurde Mitglied des Herrenhauses und des Evangelischen Oberkirchenrates und 1906 Reichspräsident deselben. Aus dieser Wirkungskreis trat er am 1. 7. 1918, wenige Monate nach Vollendung seines 75. Lebensjahres. Aus Anlaß des goldenen Dienstjubiläums von Friedrich v. Dryander ernannte ihn am 31. 7. 1920 der akademische Senat der Universität Halle-Wittenberg zum Ehrenmitglied der Universität.







lagen müßten ab 1. April 1922 umgelegt werden, desgleichen noch zur Frage der Vereinigung der Gehwege wurde vorgeschlagen...

In diese Ausführungen des Vorsitzenden schloß sich eine rege Aussprache, in der über einzelne besondere Fälle Auskunft erteilt wurde.

Die Fleischpreise.

Mit der Festlegung der Fleischpreise beschäftigte sich in Mannheim eine von der Arbeitsgemeinschaft pfälzischer Preisprüfungsstellen einberufene Sitzung...

In der längeren Diskussion, an der sich namentlich die anwesenden Schlachthofdirektoren beteiligten, wurde allgemein festgestellt, daß es falsch wäre, die Metzger allein für die Fleischpreissteigerung verantwortlich zu machen...

Auf Veranlassung verschiedener Stellen wurde schließlich eine Kommission gebildet, die von Zeit zu Zeit Richtlinien für die Fleischpreisfestsetzung ausarbeitet...

Der jüngste Wettersturz hat den höheren Gebirgslagen noch mehr in reichlicher Menge gebracht. Aus Konstanz wird gemeldet, daß die Alpen und die Vorarlberger Höhen in blendend weißer Schneegewand über den See leuchten...

Neue Brudner-Anekdoten.

Als der Dirigent Herbst Brudner einmal vom Ringen Bahnhof abholte, lächelte gerade die Wittagsladin. Von seiner Sitzzeit her ist Brudner an das Wippengebiet gewöhnt...

Eine Episode aus einer Lehrstunde bei Brudner. Unter den Hörern befand sich ein bereits zum Doktor beförderter Philosoph, der — wie Brudner wußte — den Erfolg hatte, Musiktheater zu werden...

Als der Leiter einer Chorverfassung eines Brudner'schen Chorwerkes dem Melior den Vorwurf machte, daß er die letzten Verszeilen zu oft wiederholt habe, entfuhr Brudner das spärliche Wort: „Was, wiederholt? Sie Wichtert, hätten S' halt mehr dacht!“

Kunst und Wissen.

Verbandsrat der katholischen Akademiker. In diesen Tagen findet in Heidelberg die dritte religiös-wissenschaftliche Tagung des Verbandes der Vereinte katholischer Akademiker statt...

Eine schwere Verkehrsunfall im Mannheimer Hauptbahnhof. Eine schwere Verkehrsunfall ereignete sich gestern abend dadurch, daß im Verkehrsbahnhof ein Wagen entgleiste...

Verhaftung eines Viehpreisleiters. In Heilbronn wurde wegen Verleumdung der Viehhändler Karl Güter von Heilbronn auf eine Weibung der Preisprüfungsstelle hin in Untersuchungshaft genommen...

Das Ergebnis des diesjährigen Bändertampfes ist glänzend zu nennen. Sowohl die Schweizer wie die Deutschen konnten ungenannt. Sämtliche ihre eigenen Höchstleistungen überbieten...

Veranstaltungen.

Konzert des Bühnenorchesterbundes. Morgen, Mittwoch, findet im Nebenraum des ersten Orchesterkonzert der neuen Saison, veranstaltet vom Bühnenorchesterbund, statt...

Das Central-Theater in Ludwigshafen hat am Samstag wieder neu eröffnet. Der Zuschauerraum wurde durch einen freundlichen Neubauanstrich, unterbrochen von Bildern, ansehnlich belebt...

Aus dem Lande.

Idolsheim, 4. Sept. In Buchen geriet der 22jährige Ludwig Vogel mit dem gleichaltrigen Karl Zimmermann in Streit, in dessen Verlauf er seinem Gegner einen Messerstoich in die Halsgegend versetzte...

Idolsheim, 4. Sept. Einer der bekanntesten hiesigen Kerzler, der Chirurg Dr. August Rischpler, ist nach längerer Krankheit gestorben.

Idolsheim, 4. Sept. Reichs-Spenden haben zur Zeit hier anwesende Ausländer gestiftet. So hat Frau Selma Wulson aus Rempel Herr Oberbürgermeister Fießer den Betrag von 200 000 Mark für die Reuauausstattung der Oper „Don Giovanni“ von Mozart überwiesen...

Freiburg, 4. Sept. Als Einleitung zu dem hier stattfindenden 30. Deutschen Weinbaukongress wurde am Samstag hier die Deutsche Weinbauausstellung in der hiesigen Festhalle eröffnet. Die Ausstellung ist außerordentlich umfangreich und zeigt, von der Schädigungsbekämpfung der Rebe angefangen bis zur gefüllten Weinschale, wie der praktische Sinn und der Gefühlsausdruck Mittel und Methoden konzentriert hat...

Nachbargebiete.

Compersheim, 4. Sept. Außer Verfolgung gesetzt wurde der seit Ende April ds. Js. wegen Raubes in Untersuchungshaft befindliche Fabrikarbeiter Peter Röh von hier, weil durch pflichtwidriges Verhalten seine Unzurechnungsfähigkeit festgestellt erscheint...

Sportliche Rundschau.

Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Schweiz. Die Schweiz war bekanntlich der erste neutrale Staat, der auch auf leichtathletischen Gebiet mit uns vergangenes Jahr in freundschaftliche Beziehungen trat...

Die Ergebnisse sind: 100 Meter-Lauf: 1. Houben-Deutschland in 10,5 Sekunden. (Deutsche Rekordzeit). 2. Schögen-Deutschland, 2 Meter zurück, 3. Imbach-Schweiz, 4. Morlaud-Schweiz (1921). 1. Imbach-Schweiz mit 11,1 Sek., 2. Houben mit Brustbreite zurück. Allerdings war der Boden durch andauernden Regen damals grundlos geworden...

400-Meter-Lauf: Imbach-Schweiz mit 49,4 Sek., 2. Gerry-Deutschland, 49,9 Sek., 3. Bula-Deutschland, 5 Meter zurück, 4. Bodenisch (1921). Kinder-Schweiz in 55,4 Sek. Dünker-Uberlingen wurde wegen Überretens auf den zweiten Platz zurückgestellt...

200-Meter-Lauf: 1. Houben-Deutschland, 21,9 Sek., 2. Imbach-Schweiz, 22,1 Sek., 3. Heider-Deutschland, 4 Meter zurück, 4. Strebi-Schweiz (1921) konnte Houben in 200 Meter Imbach überholt, diesmal war kein Sieg einwandfreier. Zeit damals 24,7 Sek.

800-Meter-Lauf: 1. Vöhrer-Deutschland, 1,59 Min., 2. Schärer-Schweiz, 1,59,3 Min., 3. Wellenreuther-Mannheim, Handbreite zurück. Wellenreuther war schneller; er stoppte aber zu früh ab, da er sich zu sicher fühlte. (1921 mußte sich Herr-Deutschland dem jugendlichen Schweizer Karin in der Zeit von 2,15,3 Min. beugen.)

1500-Meter-Lauf: 1. Vöhrer-Deutschland, 4,09,5 Min., 2. Schneider-Deutschland, 5 Meter zurück, 3. Gorin-Schweiz, 4. Berlin-Schweiz (1921) holte sich Köpfe Jöhndorf hier einen überlegenen Sieg in 4,36,8 Min., der Schweizer Karin landete erst weit zurück an dritter Stelle.

5000-Meter-Lauf: 1. Bedarff-Frankfurt, 15,25 Min., (neuer Rekord), 2. Gorin-Schweiz, 15,29,3 Min., 3. Gassen-Schweiz, 15,0 Meter zurück, 4. Dietmann-Deutschland.

110 Meter Hürdenlauf: 1. Trobach-Deutschland, 15,3 Sek., 2. Bausius-Deutschland, 3. Morlaud-Schweiz, 4. Gerspach-Schweiz (1921 wurde der Hürdenlauf nicht ausgetragen).

4 mal 100-Meter-Staffel. 1. Deutschland (Heider, Trobach, Schögen, Houben), 42,4 Sek., 2. Schweiz 45,8 Sek.

1500-Meter-Lauf: 1. Deutschland (Wellenreuther-Mannheim, Gatz, Trobach, Schögen) 3,25,2 Min., 2. Schweiz 3,30 Min. Auch die Wurf- und Sprungkonkurrenzen waren für Deutschland eine sichere Sache.

Das Ergebnis des diesjährigen Bändertampfes ist glänzend zu nennen. Sowohl die Schweizer wie die Deutschen konnten ungenannt. Sämtliche ihre eigenen Höchstleistungen überbieten...

Neues aus aller Welt.

Die Kinderlähmung. Aus Marburg (Hann) wird geschrieben: Seit einiger Zeit ist hier in der Umgebung die sogenannte Polio-Epidemie epidemisch geworden. In 50 Fällen sind Kinderlähmung erkrankt. Die Schulen sind geschlossen, die Kindergärten geschlossen, die Schulen warnen Leute, in deren Familien diese Krankheit auftritt...

Zwei wohlverdiente Oberleuten für einen französischen Hinder. Ein in Begleitung einer Dame nach Mainz gekommenen französischer Pfadfinder wollte in einem Mainzer Geschäft großen Einkäufe machen, wurde aber zurückgewiesen...

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Septbr. Pegelstation von Rheia. Datum: 31. 8., 1., 2., 3., 4., 5. Bemerkungen: Abwehr 4 Uhr, Hoch 2 Uhr, Regen 3 Uhr, F. 12 Uhr, Vern. 2 Uhr, Hoch 2 Uhr, Vern. 7 Uhr.

Mannheimer Wetterbericht vom 8. September morgens 7 Uhr. Barometer: 757,5 mm, Thermometer: 13,9°C. Niedrigste Temperatur: 13,0°C. Höchste Temperatur gestern: 15,3°C. Niederschlag: 2,4 Liter pro qm. NW, 3. Aufheiternd.

Hühneraugen und harte Haut beseitigt. Dülxol. Wollen Sie Ihre Hühneraugen, Ihre Hornhaut oder Ihre Schwielen wirklich schmerzlos und sicher, dabei aber absolut schmerzlos und gefahrlos beseitigen, dann kaufen Sie in der nächsten besseren Drogerie oder Apotheke das in vielen Millionen Fällen bewährte, ärztlich empfohlene Dülxol. Ein Schachtel kostet nur 12 Papiermark. Lassen Sie sich aber nicht von anderen als „noch sehr gut“ ströben, denn es gibt nichts anderes so Gutes oder Besseres. Bekommen Sie das Dülxol in jeder besseren Drogerie oder Apotheke. Die Zubereitung erfolgt kostenlos und per Post durch die Kuldrol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.



Handel und Industrie.

Devisenfakturiering im innerdeutschen Warenverkehr.

Im Abendblatt der 'Frankfurter Zeitung' vom 30. August und 1. September befanden sich Ausführungen von Frankfurter Rechtsanwälten über die Widerrechtlichkeit von Zahlungsforderungen in ausländischer Währung im innerdeutschen Warenverkehr, die gerade gegenwärtig von großem Interesse sein dürften.

Justizrat Karl Wertheim in Frankfurt hatte unter Hinweis auf das Gesetz über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln vom 2. Februar ds. Js. behauptet, daß der Abschluß von Lieferungsverträgen im innerdeutschen Warenverkehr in ausländischer Währung unstatthaft sei. Demgegenüber hat in einer Erwiderung Rechtsanwalt Dr. Bansa mit Recht darauf hingewiesen, daß die Forderung der Unstatthaftigkeit der Devisenfakturiering im innerdeutschen Warenverkehr unter Berufung auf dieses Gesetz unzutreffend ist. Als Geschäft über ausländische Zahlungsmittel im Sinne des Gesetzes vom 2. Februar 1922 gilt nicht der Abschluß von Lieferungsverträgen im innerdeutschen Warenverkehr, sondern lediglich die Bezahlung solcher Lieferungen durch Hingabe oder Annahme von ausländischen Zahlungsmitteln. Verboten ist, soweit nicht die Voraussetzungen des § 1 zutreffen (Vermittlung durch eine bevollmächtigte Bank oder Besitz einer Devisenhandelsbescheinigung), die Beschaffung von ausländischen Zahlungsmitteln nicht aber die Fakturiering in solchen bei Abschlüssen von Lieferungsverträgen. Erfolgen die Zahlungen durch eine der im § 1 des Gesetzes bevollmächtigten Bank, so kann von einem Verstoß gegen das Devisenverkehrsgesetz keine Rede sein. Jede Firma, welche diese Voraussetzungen erfüllt, kann sowohl im Auslande, wie im Inlandsverkehr in Devisen fakturieren. Auch nichteingetragene Firmen sind dazu imstande, wenn sie ihre Geschäfte durch Vermittlung einer bevollmächtigten Bank abwickeln.

Eine andere und nicht unberechtigte Frage scheint es jedoch zu sein, ob eine Firma, die in Devisen fakturiert, nicht mit den Wuchergerichten in Konflikt gerät. Die Gefahr dürfte sehr nahe liegen, wenn nicht nachzuweisen ist, daß die Beschaffung der Rohstoffe dieser Fakturiering der Fertigerwaren unbedingt notwendig macht.

Daß der Übergang zur Devisenfakturiering im Inlandsverkehr eine erhöhte Nachfrage nach Devisen und damit eine Markverschlechterung mit sich bringt und deshalb volkswirtschaftlich zu verurteilen ist, kann nicht bestritten werden, sodaß der von Herrn Justizrat Wertheim vorgeschlagene Ausweg einer Fakturiering unter Zugrundeliegung einer Gold- oder Devisenparität, d. h. Schaffung eines der Devisenlage sich anpassenden Index unter Beibehaltung der Markwährung, sehr beachtenswert zu sein scheint, da er auch privatwirtschaftlich den gleichen Zweck wie die Devisenfakturiering selbst erfüllt.

Dr. H. Hildenbrand.

Erhöhte Eintrittspreise für den Besuch der Mannheimer Börse. Der Vorstand der Mannheimer Produktenbörse teilt mit, daß der Börsenbesuch in den letzten Monaten so stark zugenommen hat, daß eine genaue Kontrolle der Besucher unvorstellbar erschwert wurde. Der Vorstand hat deshalb beschlossen, den Eintrittspreis für einen einmaligen Besuch von 50.- auf 75.- zu erhöhen, außerdem kann der Besuch der Börse nur stattfinden, wenn die betr. Persönlichkeit durch einen Börsenmitglied eingeführt wird. Es wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß ein Nichtmitglied im Laufe des Jahres nur fünfmal die Börse besuchen darf.

Badische Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft Mannheim. Die Verwaltung beruft laut Bekanntgabe in unserm gestrigen Abendblatt eine a.-o. Generalversammlung auf den 3. Oktober, auf der Tagesordnung steht die Beschlußfassung über Erhöhung des Grundkapitals von nom. 10,5 Millionen .M um nom. 16 Millionen .M auf nom. 26,5 Millionen .M durch Ausgabe von 15.000 Stück auf den Inhaber lautende Stammaktien im Nominalbetrage von je 1000 .M und von 1000 Stück auf den Namen lautenden Vorzugsaktien mit 10-fachem Stimmrecht zum Nominalbetrage von je 1000 .M. Aus dem Reingewinn des abgelaufenen Geschäftsjahres von 1,5 Mill. .M werden nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen etwa Dividende von 10% verteilt.

Erhöhung der Ausfuhrabgabe und Beschränkung der Ausfuhrfreiheit. Die Handelskammer Mannheim teilt uns mit: Die Bekanntmachung über die Erhöhung der Ausfuhrabgabe ist in Nr. 194 des Deutschen Reichsanzeigers veröffentlicht, der zwecks Einsichtnahme der Interessenten bei

Dollarkurs 1550 Mark.

der Außenhandelsabteilung der Handelskammer (Börse Zimmer 7) offenliegt. 2. Auf Grund einer Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers vom 30. August ist die Einfuhrfreiheit für Tabakklagen, Tabakblätter, Tabakrippen und Tabakstängel u. dergl. (Tarif-Nr. 220 a b c d) Kakaochalen, Hummern, gebrannter und gerösteter Kakao (Tarif-Nr. 64, 123 a, 203 a) aufgehoben, sodaß fernerhin die vorgeschriebene Einfuhrbewilligung aus dem Ausland bzw. Zulaufgenehmigung aus dem besetzten Gebiet notwendig ist.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 4. Aug. Auch heute war die Tendenz etwas ruhiger. Von chemischen Werten stellten sich Westeregeln 2100 bez., Rhenania 1240 bez. und Anilin, welche zu 1550% gehandelt wurden (nachbörlich waren Anilin zu 1580% gefragt). Im Verkehr standen noch: Benz zu 685%, Gebr. Fabr.-Aktien zu 805%, Rhein-Elektra zu 460%, und Zellstofffabrik Waldhof zu 1000%. Erhältlich blieben: Dampfkesselfabrik Rodberg zu 850%, Waggonfabrik Fuchs zu 720% und Mannh. Gummi zu 820%.

Devisenmarkt

Mannheim, 5. Sept. (9.30 Uhr vorm.) Es notierten am hiesigen Platz (mitgeteilt von der Mitteldeutschen Creditbank, hier): New York 1550, Holland 58 000, London 6600, Schweiz 28 000, Paris 11 700.

New York, 4. Sept. Die heutigen Börsen und Märkte blieben geschlossen. (Labor-Day.)

Table with exchange rates for various cities including Amsterdam, Berlin, London, Paris, and New York, listing rates in different currencies like Kronen and Francs.

Waren und Märkte.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 4. Aug. Die Stimmung an der heutigen Börse war wiederum ausgesprochen fest. Die letzten Zufuhren in inländischem Weizen haben stark enttäuscht und das Hauptinteresse richtete sich daher heute auf R.G.-Weizen aus dem Auslande, worin auch größere Mengen in der Preislage von 6000-6200 .M die 100 kg aus dem Marke genommen wurden. In Roggen waren die Umsätze bescheiden; man nannte alten Roggen mit 5000 .M die 100 kg ab oberplätzlichen Stationen und neuen Roggen mit 4000 .M ab süddeutschen Verladestationen. Auch in Gerste nahm das Geschäft keinen größeren Umfang an, die Forderungen für neue Gerste ab unterfränkischen Stationen lauteten auf 8000 .M, doch sind die Käufer im Erwerb der diesjährigen Gerste sehr vorsichtig, weil die Qualitäten im Durchschnitt nicht befriedigen. Bahnfrei Mannheim werden für gute, alte Qualitäten bis 7000 .M für die 100 kg gefordert. Hafer war in alter Ware zu 6500 .M und in neuer Ware zu 6000 .M die 100 kg ab süddeutschen Verladestationen am Marke. Im Mehlgeschäft blieb es still, da die Mühlen an ihre Kunden ein Zirkular gerichtet haben, in dem sie ihrer Kundschaft mitteilen, daß sie in Anbetracht der Geldmittelknappheit, die sich in den letzten Tagen bei den Banken gezeigt habe, sich veranlaßt sehen würden, die Mehle nur gegen vorherige Zahlung zur Verladung zu bringen. Für den Handel ist das eine sehr schwerwiegende Bedingung, da derselbe doch nicht auf dem gleichen Wege von seinen Bezuhern (Bäckerkundschaft) Vorauszahlung erhält, bzw. verlangen kann. Die Mühlenforderungen für Weizenmehl, Basis 0, stellten sich auf 9400 .M und aus zweiter Hand auf 8800 bis

9000 .M für je 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen. Futtermittel lagen bei guter Nachfrage fest, für Kleie lauteten die Forderungen auf 3500-3600 .M für 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen. Rapskochen waren zu 4000 .M die 100 kg ab Oelfabrikstationen am Marke.

Mannheimer Viehmarkt

Zum gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 1456 Stück Großvieh, davon 202 Ochsen, 316 Färren, 938 Kühe und Rinder, ferner 314 Kälber, 120 Schafe, 689 Schweine, 237 Arbeitspferde, 45 Schlachtpferde. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen 1. Klasse 6400-6800 .M, 2. Klasse 6000 bis 6400 .M, 3. Klasse 5400-5800 .M, 4. Klasse 4000-5000 .M; Färren 1. Klasse 6000-6500 .M, 2. Klasse 5700-6200 .M, 3. Klasse 4800-5400 .M; Kühe und Rinder 1. Klasse 6200 bis 6800 .M, 2. Klasse 5800-6400 .M, 3. Klasse 5000-5800 .M, 4. Klasse 4000-5000 .M, 5. Klasse 3500-4000 .M; Kälber 7400 bis 9000 .M; Schafe 3800-5200 .M; Schweine 1. Klasse 14 000 bis 14 200 .M, 2. Klasse 13 800-14 000 .M, 3. Klasse 13 500 bis 13 800 .M, 4. Klasse 12 500-13 500 .M, 5. Kl. 11 500-12 000 .M, 6. Klasse 11 500-12 000 .M; Arbeitspferde 50 000-80 000 .M; Schlachtpferde 15 000-25 000 .M das Stück. Marktverlauf: mit Großvieh mittelmäßig, Kleiner Ueberstand; mit Kälbern und Schafen lebhaft, ausverkauft; mit Schweinen langsam, bleibt Ueberstand; mit Arbeits- und Schlacht Pferden lebhaft. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Leinsaatnotierungen. Buenos Aires für Monat September 17,85 (18.-) arg. Pes., Oktober 17,75 (17,85) arg. Pes., Rosario für Monat September 17,65 (17,65) arg. Pesetas.

Leinölnotierungen. Preis ab Holland, garantiert reines, rohes Öl per 100 kg inkl. Holzfaß, Originalurteil, Abgangsgewicht fob oder bahnhof prompt 44.- (45,50) fl., September 42,50 (43,50) fl., Oktober 41,50 (42,75) fl., Oktober-Dezember 40,75 (42.-) fl.

Erhöhung der Margarinepreise. Wie wir aus Essen erfahren, sind gestern die Margarinepreise um 20 .M auf 180 .M für die billigste Sorte pro Pfund erhöht worden.

Erhöhung der Zementpreise. Der Norddeutsche Zementverband teilt mit, daß ab 1. September ds. Js. die Zementpreise um 27 000 .M für 10 000 Kilo erhöht worden sind.

Erhöhung der Gummireifenpreise. Der Verein deutscher Gummireifen-Fabrikanten hat die Preise für die Erzeugnisse seiner Mitglieder wie folgt ab 1. September erhöht: Auto-, Motorrad- und Fahrradraddecken um 40%, Auto-, Motorrad- und Fahrradschläuche um 30%, Vollreifen 40%.

Berliner Metallbörsen vom 4. September.

Table with metal prices for various items like Elektrolytkupfer, Aluminium, Zinn, etc., listing prices in different currencies and units.

Table with London metal prices for various items like Kupfer, Zinn, etc., listing prices in different currencies and units.

Schiffahrt.

Von der Rheinschiffahrt. Der holländische Schifferstreik ist zu Ende. Auf dem Rhein verkehren wieder holländische Schiffe, wodurch eine Zunahme des Verkehrs festgestellt werden kann. Die Nachfrage nach Schleppkraft und Kahnraum war so stark, daß großer Mangel eingetreten ist. Der Wasserstand ist um etwa 1 m zurückgegangen, doch ist die Beförderung bis Basel noch weiter möglich. Der Frachtenmarkt war fest und steigend. Die Schiffsmitte stellte sich pro Tag und Tonne auf 1,50 .M, der Schlepplohn von der Ruhr bis Mainz auf 219-225 .M, bis Mannheim auf 225-235 .M. Die Mainschiffahrt ist wie die Neckarschiffahrt noch gut im Gange. Im Bergverkehr werden auf dem Main hauptsächlich Kohlen befördert, zu Tal: Holz, Altzeug und Abbrände; auf dem Neckar: Salz, Steine, Zement und Holz. Der Flußverkehr hat immer noch mittelmäßigen Umfang.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Trudereder Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, R. 6, 2. Direktion, Ferdinand Deime - Verantwortlich für Inhalt: Dr. Fritz Gammels; für Form: Die Verleger; für Redaktionen: Alfred Wobersoy; für Belief und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfeldberg; für Anzeigen: Karl Oigel.

Offene Stellen. Zum Herbst-Pferderennen am 10., 13. und 17. September. Kaufm. Beamte für den Dienst am Totalisator. Büro Badischer Rennverein.

Bauführer für große Bauwerke. Hausochter oder geb. Stütze gesucht. Familienanschluss, Vorkenntnisse im Haushalt u. Küche erw. Rädchen für große Arbeit vorband. Angebote unter Z. O. 190 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten. 3533

Mädchen für guten Haushalt per sofort oder später gegen hohen Lohn. Zimmermädchen. Tücht. Monatsmädchen für ganze Tage für sol. gel. Beschäftigten mtl. 4-4 Uhr Mittags. 7/6.

Ordentl. Mädchen gesucht. Oppenheimer, Marktstraße 7. Tücht. Monatsmädchen für ganze Tage für sol. gel. Beschäftigten mtl. 4-4 Uhr Mittags. 7/6.

Rennrad. Wandler - Motorrad. Herren- u. Damen-Fahrrad. Patentdosen. Bi. Kinderwagen. Kauf-Gesuche.

Circus Henry. Gebrauchtes, gut erhaltenes Piano. Feldschmiede und Amboß. Kaufe geb. Möbel.

2 größere gebrauchte Full-Oefen. Dezimal-Waage. Ankauf v. Brillanten, Schmucksachen und Uhren. H. Euler, O 5, 9/11.

Einige kleine Perser Verbindungsstücke. Soiden-Gebets-Tepich. Stadtbekannt. Kaufe fortwährend alte Oefen u. Herde, Bademöbel, Badewagen, Küfer und Lampen aller Art, ferner Gegenstände aus Metall u. Eisen, Messing- u. Kupfergeschirr. 30634 K. Seitz, U 5, 3. Telegraph 2743 (Widermann)

Für einfache Büroarbeiten und Registratur wird sofort ein Junger Mann im Alter von 18-20 Jahren mit guten Zeugnissen gesucht. Siemens & Halske A.-G., Technisches Büro, Mannheim L. 15, 14.

2 perfekte Spezialnäherinnen. Intellig. Mann. Verkäufe. Villa. Herrenrad. Kleiderschrank.

Intellig. Mann. Verkäufe. Villa. Herrenrad. Kleiderschrank.

Herrenrad. Kleiderschrank.

Kauf-Gesuche. Brillanten. Wertheim, T 3, 3. Zwei Lederfauteuils.

Brillanten. Wertheim, T 3, 3. Zwei Lederfauteuils.

Brillanten. Wertheim, T 3, 3. Zwei Lederfauteuils.

Brillanten. Wertheim, T 3, 3. Zwei Lederfauteuils.



